

Hamburg, 23. November 2025

## Michelgruß zum Letzten Sonntag des Kirchenjahres, Ewigkeitssonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ (Lukas 12, 35).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine, im Sudan und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

**Psalmgebet:**

Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen  
und nach Zion kommen mit Jauchzen;  
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein.

Jesaja 35, 10a

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens  
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:  
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;  
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,  
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,  
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen  
und tragen guten Samen

und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 1-6

Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen  
und nach Zion kommen mit Jauchzen;  
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein.

Jesaja 35, 10a

**Lied:** EG 147, 1+2

**Predigttext:** Matthäus 25, 1-13

1 Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern

Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

### **Predigt von Pastorin Corinna Senf:**

Am Ende unserer Lebensfahrt wartet nicht das Chaos. Ganz im Gegenteil, alles ist vorbereitet und es ist so, dass wir erwartet werden von einem Gott, der uns bereits auf unserer Reise durch das Leben nicht allein lässt, sondern sich immer wieder finden lässt.

Ich bin bei dir, ich will dich nicht verlassen noch versäumen!

Vielleicht sind Sie auch noch so verzückt entrückt und beseelt von Bachs Kantate, die Gänsehautgefühl bereitet. Am Ende der Lebensreise laufen wir mit unserem Schiff in den sicheren Hafen ein, in das gelobte Land. Der Weg dorthin führt nicht nur durch seichte Gewässer – das wissen wir. Unser Schiff muss im Laufe eines Lebens manch schweren Wellengang aushalten. Umso größer macht Bach den Trost, dass am Ende alles Schwere, aller Kummer im Grab bleibt und Jesus selbst die Tränen trocknet.

Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab, da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

So werden die berührenden Worte aus dem Buch der Offenbarung „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“ wunderbar in Wort und Musik aufgenommen. Und so kann ich voll Glaubensgewissheit die Herausforderungen des Lebens schaffen, ohne darin unterzugehen, denn ich habe guten Grund zu hoffen, dass am Ende Gottes Ewigkeit auf mich wartet. Und dort ist alles so anders, so vollkommen und unfassbar heil und gut, dass dieses Ziel schon jetzt verändernde Kraft hat.

Am Ende steht nicht der kalte Tod und eine nicht enden wollende Verlorenheit. Am Ende ist der Tisch gedeckt – so sagt es mit anderen Worten das Gleichnis unseres Predigttextes von heute. Stellen wir uns einfach eine großartige Hochzeit vor: da ist der Tisch wunderbar geschmückt, da gibt es natürlich auch schon einen Platz und da ist ein Namensschild mit unserem Namen darauf. Das Ziel unseres Lebens ist das Fest aller Feste und wenn wir dieses Ziel im Blick behalten, dann können wir die guten Zeiten im Leben wie einen kleinen Vorgeschmack auf den Himmel hindeuten. Wenn ich tatsächlich erwarte, dass das Beste überhaupt erst kommt, dann kann es mir helfen auch in harten Zeiten, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Zugegeben ist das Gleichnis von heute aus dem Matthäusevangelium ein Wachmacher, denn die Geschichte von den klugen und törichten Jungfrauen endet dramatisch!

Die fünf törichten Jungfrauen dürfen am Ende nicht mitfeiern. Der Bräutigam erweist sich als härtester Türsteher der Welt. Er lässt sie nicht mehr hinein, denn sie sind zu spät gekommen. Das passiert, weil sie nicht vorbereitet sind. Ihre Aufgabe wäre es traditionsgemäß gewesen, den Bräutigam mit dem Licht der Fackeln das Ehrengelicht auf dem Weg zur Braut zu geben und ihn zu schützen. Danach würden sie dann das Paar mit einem leuchtenden Fackelzug zur Hochzeitsfeier begleiten. Aber die fünf unterschieden sich von den andern fünf Jungfrauen darin, dass sie zwar ihre Fackeln für die Hochzeit dabei hatten, aber kein Öl. Und so kommt es in der Geschichte zu der strengen Absage des Bräutigams, der sie von der Feier ausschließt. Denn sie müssen als es so weit ist, erst noch das Öl besorgen, ohne das die Fackeln nicht brennen können und kommen so viel zu spät. So sitzen am Ende nur fünf mit am Tisch. Das ist hart! Der Bräutigam erweist sich als erstaunlich unbarmherzig und das überrascht. Im Übrigen stoßen auch die anderen fünf Jungfrauen auf, die ja dann als kluge dank des Ölvorrates ausgezeichnet werden. Obwohl wir ja

wissen, dass Teilen reich macht und manchmal von fünf Broten Tausende satt werden können, ist das Teilen des Öls hier für sie eine unmögliche Möglichkeit. Es würde hier jetzt nicht reichen, wenn die fünf ihren Vorrat teilten.

Was ist uns da für eine Geschichte aufgegeben? Wir lesen von einer verschlossenen Himmelstür, wir hören von einem unbarmherzigen Bräutigam, der Härte zeigt und wir lernen Jungfrauen kennen - die einen teilen nicht, die anderen haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht. Aber mit den törichten Jungfrauen kann ich gut mitfühlen.

Das Gleichnis ist nicht dazu gemacht, um uns Angst zu machen und das Evangelium auf den Kopf zu stellen. Gottes Gnade ist größer als alles, was ich bin und habe. Aber manchmal so scheint es, brauchen wir Menschen einen Wachmacher und so rüttelt uns das Gleichnis auf.

Es sagt: unser je eigener persönlicher Beitrag ist wichtig. Wir sind Teil von Gottes Geschichte von Anfang bis in Ewigkeit und die Frage des Gleichnisses ist: Bin ich darauf vorbereitet? Was ist meine Hoffnung, mein Glaube? Hüte ich meine Hoffnung? Verändert das etwas mit Blick auf die Ewigkeit? Wie gehe ich damit bereits durch dieses Leben?

In Psalm 90,12 heißt es so: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Auf diesen Pfad kann ich mit dem Gleichnis gehen und mich auch hinterfragen lassen.

Und wenn ich mir die Frage nach meinem Öl-Vorrat – nach meiner Hoffnung – stelle, die mein Licht in aller Dunkelheit brennen lässt, dann merke ich:

Dieses Öl kann nicht von anderen ersetzt werden. Es geht um etwas in meinem Leben, bei dem ich vor Gott persönlich unersetzlich und unvertretbar bin.

Und auch wenn ich gerade beispielhaft gesagt habe, dass das Öl zum Beispiel meine persönliche Hoffnung, mein eigenes Gottvertrauen sein kann, meine ich, dass das Öl letztlich auch für ganz unterschiedliche Dinge im Leben stehen kann. Es steht für etwas, das mir persönlich vielleicht gerade fehlt, was ich auf meiner Lebensreise verloren habe und weshalb meine Fackel gerade nicht brennen kann.

Manchmal werden wir an ein Krankenbett oder ins Hospiz gerufen, weil Menschen spüren, mein Leben geht zu Ende, aber ich bin noch gar nicht vorbereitet. Meine Fackel brennt noch nicht oder nicht mehr. Und dann ist es so gut, wenn sich Menschen dafür Zeit nehmen und wir im Gespräch und im Gebet ausräumen, was dem im Wege steht.

Am Ende unserer Lebensfahrt wartet nicht das Chaos. Ganz im Gegenteil, alles ist vorbereitet und es ist so, dass wir erwartet werden von einem Gott, der uns bereits auf unserer Reise durch das Leben nicht allein lässt, sondern sich immer wieder finden lässt. Nehmen wir uns doch die Zeit, diese Hoffnung in unser Leben hineinzulassen. Bringen wir vor Gott, was dieser Hoffnung entgegensteht. Leben wir so, dass wir diese Hoffnung hüten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### **Fürbitten:**

Du, ewiger Gott, warst vor aller Zeit, und du wirst bleiben, wenn das Irdische vergangen ist  
Wir sind eingebunden ins Werden und Vergehen,  
ins Kommen und Gehen. Lehr' du uns bedenken, dass wir sterben müssen und hilf uns unser Herz  
und unsere Seele zu bereiten. In aller Trauer über den Verlust geliebter Menschen und auch mit  
unserem Dank für geteiltes, gelebtes Leben sind wir von Dir gehalten. So können wir loslassen,  
was zu Ende geht. Du lässt uns hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Stärke du  
uns in dieser Hoffnung auf ein Leben in deiner Gegenwart, lass uns fest werden in der Gewissheit,  
dass du dem Tod die Macht genommen hast. So legen wir Dir ans Herz all die, die um einen  
Menschen trauern.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

In der Not bist du nahe. In der Angst tröstest du. In der Verzweiflung schenkst du Mut. Darauf  
vertrauen wir. So bitten wir dich: Wehre allem Bösen. Bahne Wege zum Guten. Gib Kraft zu  
Versöhnung und Frieden. Besonders nennen wir Dir die Friedensverhandlungen zur Beendigung  
des Krieges in der Ukraine. Schenke diplomatisches Geschick, leite die Mächtigen und  
Verantwortlichen durch deine unsichtbare Hand zu dem, was dem Guten dient, schenke allen  
Beteiligten Weisheit.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Du bist barmherzig und kennst unsere Schwachheit. So bitten wir dich: für die Alten und die  
Einsamen, für die Kranken und die Sterbenden, für die Menschen ohne Arbeit und für die ohne  
Brot, für die Gefangenen und die Heimatlosen, für die, die unter Krieg und Katastrophen leiden,  
für diese Erde und alle Kreatur: Erhalte das Leben. Errette aus Leiden. Bewahre im Sterben.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, du bist unsere Hoffnung und das Leben, du hast den Tod besiegt. Komm und  
mach das Leben hell. Heute und morgen und alle Tage. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

### **Michel-Segen November 2025:**

Möge dir Gottes Segen an grauen Tagen ein Farbkleck sein –

Ein roter Regenschirm

Orangene Kürbissuppe

Gelbe Gummistiefel

Möge dir Gottes Segen in traurigen Stunden ein Lichtblick sein –

Ein freundliches Lächeln

Ein lieber Gruß

Eine Hand, die deine hält

Möge dir Gottes Segen

Trost schenken

Freude bereiten

Halt geben

So segne dich der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist

Amen.